

Hybriden bald bei der einen, bald bei der anderen Art zufällig untergestellt hatten.

Die obige Liste zeigt indess schon genügend, wie unvollständig der Kew Index ist. Die Liste ist auch insofern lehrreich, als sie erkennen lässt, wie die Nomenklatur lokaler, noch so grosser Autoritäten und ihres Anhanges auf die Dauer nicht gegen die internationale Nomenklatur bestehen kann. Ausserdem zeigt sie für deutsche Floristen insbesondere noch, was zu Linné's Zeiten für Namen in Mitteleuropa gebräuchlich waren, die jetzt nicht mehr gelten.

## Der Formenkreis von *Anemone ranunculoides* und *nemorosa* L.

Von Josef B. Scholz in Marienwerder (Westpreussen).

Kaum sind die letzten Reste der Schneedecke vor den belebenden Strahlen der Frühlingssonne und den ersten warmen Frühjahrsregen verschwunden, so drängen sich bereits überall in Wald und Flur die gelben und weissen Blütensterne unserer Anemonen zum Lichte. In manchen Gegenden hat man ihnen den Namen „Osterblume“ beigelegt — wohl deswegen, weil ihre Hauptblütezeit um das Osterfest zu fallen pflegt.

Die weisse Waldanemone (*A. nemorosa*) blüht um 6—8 Tage früher als die gelbe Anemone, in günstigen Jahren im östlichen Deutschland bereits im letzten Drittel des Monats März. Beide Arten wachsen meistens heerdenweise gesellig zusammen. Allein es giebt Striche, wo die eine von ihnen fehlt oder vorherrscht. Im Kreise Inowraclaw z. B. ist *A. ranunculoides* sehr selten und im Schwetzer Kreise fehlt sie auf weiten Strecken und in den meisten Lokalfloren.

Mit Vorliebe bewohnen sie Laub- und Mischwälder, Gebüsche und feuchte Wiesen sonniger Lagen. Unstreitig gehören unsere Waldanemonen zu den vielgestaltigsten Vertretern unserer Frühlingsflora und können in dieser Beziehung nur mit einigen Lerchenspornen (*Corydalis cava* u. *solida*) verglichen werden. Sie sind daher seit längerer Zeit der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Botaniker gewesen und haben in ihnen wiederholt Versuche angeregt, die — selbst den Laien überraschende — Vielgestaltigkeit der Blattformen auf Grund gewagter Hypothesen zu lösen. Aus meinen eigenen, der Gattung *Anemone* seit Jahren mit Vorliebe gewidmeten Beobachtungen, aus dem mir zur Verfügung stehenden, den ganzen Osten und Südosten Europas umfassenden Vergleichsmateriale und einer reichhaltigen Litteratur, habe ich die Überzeugung gewonnen, dass der Formenreichtum von *A. ranunculoides*, so-

wohl was die Blattgestalt, als auch die Blütenfarbe betrifft, den von *A. nemorosa* bedeutend übertrifft.

Wenn ich es unternehme, die Blattform einer Zergliederung zu Grunde zu legen, so hat mich bei diesem Wagnisse die Ansicht geleitet, dass trotz ihrer Veränderlichkeit sich das Blatt zu diagnostischen Unterscheidungsmerkmalen immerhin noch besser eignet, als andere Pflanzenteile.

### **A. *Anemone ranunculoides* L.**

*1. Form.* Die einfachste Form ist zweifellos die in den Floren neuerdings als var. *subintegra* Wiesb. (Sitzungsber. der K. Böhm. Gesellsch. der Wissenschaften, Jan. 1891, S. 34) unterschiedene Abart. In der Litteratur erwähnt sie zuerst Pritzel: „foliolis rarius angustis subintegris“ (Linnaea XV. 1841. S. 658).

Auch Hallier kannte diese Form. Er hebt hervor,<sup>1)</sup> dass Kochs Angabe, wonach die mittleren Blättchen dreispaltig, an der Basis keilförmig, die seitenständigen zweispaltig, an der Basis schief sein sollen, ungenau ist. Bei Exemplaren aus Thüringen, Oberbayern und Hannover sind vielmehr häufig alle drei Blättchen lanzettlich und ungeteilt.

Ascherson<sup>2)</sup> sah solche Formen im Herbarium der Berliner Universität von folgenden Standorten:

Deutschland: Jauernicker Kreuzberg bei Görlitz (Barber),

Schweden: Upsala (Andersson),

Ungarn: Drei Brunnenberg bei Budapest (Staub) und aus einigen Gegenden des Kaukasus.

Aus diesen Angaben darf indess keineswegs gefolgert werden, dass die var. *subintegra* Wiesb eine gewisse geographische Verbreitung besitzt. Im Gegenteile, aus den bisherigen Litteraturnachweisen und den von mir in den Herbarien der verschiedensten Universitäten des In- und Auslandes eingesehenen Belägen geht mit unzweifelhafter Gewissheit hervor, dass sie fast überall anzutreffen ist, wo die Hauptart vorkommt. Ich wenigstens habe sie an den von mir besuchten Orten höchst selten vermisst. Wie mir ferner Herr Oberlehrer Schube mitteilt, hat er sie im Scheitnigker Parke bei Breslau gesammelt und die neuerdings erschienenen Florenwerke<sup>3)</sup> weisen eine Anzahl weiterer Standorte nach und bestätigen meine Annahme.

<sup>1)</sup> Hallier: Flora von Deutschland. V. Aufl. 1887.

<sup>2)</sup> Ascherson: Über *A. nemorosa* L. var. *coerulea* DC. und andere Formen der Frühlingsanemonen. Verhandl. des Bot. V. der Prov. Brandenburg, XXXIII S. 232/5.

<sup>3)</sup> Ascherson und Graebner: Flora des nordostdeutschen Flachl. und Abromeit: Flora von Ost- und Westpreussen. Berlin 1898, S. 16.

Exemplare mit völlig ganzrandigen Blattabschnitten habe ich selbst noch nie gesehen. Die Fig. 2 und 3<sup>4)</sup> abgebildeten Formen stellen Übergänge zu anderen Formen dar. Interessant ist die Form, deren Blätter in Fig. 2 dargestellt sind, insofern, als die Länge der Blattabschnitte die grösste Breite der Blätter um das 5fache übertrifft.

**II. Form** In auffallendem Gegensatze hierzu stehen Blattformen, die durch die Fig. 4 und 5 veranschaulicht sind. Die Teilblättchen besitzen eine eiförmige bis eiförmig-längliche Gestalt und sind in ihrer ausgeprägtesten Form (Fig. 4) doppelt so lang als an ihrer breitesten Stelle breit. Solche Blätter haben fast durchweg mehr abgerundete Sägezähne, denen verhältnismässig wenig schärfer zugeschnittene Blattsägen beigesellt sind. Die einzelnen Teilblättchen besitzen ferner nicht so tiefe Blatteinschnitte, wie es bei dieser Art allgemein der Fall zu sein pflegt.

**III. Form.** Die von mir in diese Abteilung gestellte Form mit schmallanzettlichen, tief und sehr scharf gesägten, teils mit abstehenden Sägezähnen versehenen Blättern ist anscheinend wenig verbreitet oder doch bisher selten beachtet worden. (Fig. 6).

Ascherson und Graebner beschreiben<sup>5)</sup> in ihrer Flora als neu eine var. *Wockeana*, die in allen Teilen kleiner sein und dichte Rasen bilden soll. Als einziger, bislang bekannt gewordener Standort werden die Rudower Wiesen bei Berlin angegeben, von wo die Pflanzen vom Garteninspektor Wocke in den Berliner botanischen Garten gebracht und dadurch vor ihrer bevorstehenden Vernichtung bewahrt worden sind. Dieser Form wird eine frühere Blütezeit zugeschrieben.

Auf diese Beschreibung passten Pflanzen, die ich in der Parowe des Stadtvorwerks zu Liebenthal bei Marienwerder gesammelt hatte und wovon ich ein Exemplar den Herren Verfassern mitteilte. Wie ich vermutete, erkannten sie die Zugehörigkeit zu ihrer var. *Wockeana* an. Auch meine Pflanzen gehören einer Wiesenform an, bei der ich indess eine frühere Blütezeit nicht festzustellen vermag. Ich bin überzeugt, dass sich ähnliche oder gleiche Formen bei genauerer Untersuchung auch anderwärts werden ermitteln lassen. Diese Form zeichnet sich durch ausserordentlich tiefe und abstehende Blattsägen vor den übrigen Formen aus.

<sup>4)</sup> Die Tafeln werden mit nächster Nr. ausgegeben.

D. Red.

<sup>5)</sup> Flora des N. O. D. Flachl. 1898.

**IV. Form.** Hierzu gehören Pflanzen, deren Blätter denen von *Ranunculus acer* am ähnlichsten sind (Fig. 7). Die grössten und üppigsten Exemplare von allen mir bekannten Formen scheinen in der vorliegenden Form vertreten zu sein. Recht oft treibt das starke Rhizom zwei gleich starke Blütenachsen mit je 2—3 schön entwickelten Blüten. Die Blättzähne stehen zwar gleichfalls bisweilen vom Blattrande ab, jedoch nicht so ausgeprägt wie bei der var. *Wockeana*; die Blättzähne sind ferner minder tief gesägt. Dagegen fand ich häufig, dass das Wurzelblatt eine bedeutend tiefere Zerteilung der Blattabschnitte zeigt als dies bei den Deckblättern der Fall ist. Im allgemeinen nämlich sind keine wesentlichen Unterschiede in der Blattform bei Wurzel- und Deckblättern bei beiden Arten vorhanden.

**V. Form.** Die zierlichste aller bisher bekannter Formen (Fig. 8). Sie besitzt eine ausserordentlich reiche Bezahnung und beinahe ebenso schmale Teilblättchen als die var. *Wockeana*. Die Blätter sind zart, meist von grünlich-gelber Färbung und gewähren dadurch, dass ihre Abschnitte zierlich herniederhänger, einen angenehmen Anblick.

Diese Form scheint selten aufzutreten.

Für Deutschland wird die Formenreihe von *A. ranunculoides* durch die von mir zur Darstellung gebrachten Grundformen, wenn ich diese Bezeichnung hierfür in Anspruch nehmen darf, erschöpft sein.

Selbstverständlich sind sämtliche Formen durch eine Kette von zahllosen Zwischenformen mit einander verbunden dergestalt, dass es kein einziges einem anderen völlig ähnliches Exemplar giebt.

Die gewöhnliche Blütenfarbe der einheimischen Formen Deutschlands und Österreich-Ungarns ist goldgelb, seltener blassgelb und am seltensten grünlich-gelb. Die letztere Farbe ist mir wiederholt aufgefallen und anfangs für eine beginnende Vergrünung der Blütenblätter gehalten worden, wie man sie hauptsächlich bei *Anemone nemorosa* wahrnehmen kann. Ein krankhafter Zustand ist wohl ohne Weiteres dann anzunehmen, wenn eine Verkümmernng der Blumenblätter oder eine Verkürzung des Blütenstieles mit der geschilderten Erscheinung nebenher geht. Allein bei normal ausgebildeten Blütenteilen wird diese eigentümliche Verfärbung als eine wirkliche Farbenspielart aufzufassen sein.

Häufig, namentlich bei Wiesenformen ist die Aussenseite der Kelchblätter orangefarben angelaufen, selten erstreckt sich

die Färbung auf die Innenseite der Kelchblätter. Eine ähnliche Erscheinung tritt uns auch bei anderen Pflanzen entgegen, z. B. bei *Tussilago Farfara*, *Hieracium Pilosella*, *Taraxacum officinale*, wo die Aussenseite der Zungenblüten einen orangegelben Anflug hat, der hauptsächlich bei dem Huflattig nach Frühlings- und beim Löwenzahn nach Herbstfrösten in auffallender Weise zu Tage tritt. Der Farbstoff besteht aus Anthokyan; ihm fällt die wichtige Rolle zu, Licht in Wärme umzusetzen. Es darf daher nicht Wunder nehmen, dass er gerade bei Frühlingspflanzen in reichem Masse vertreten ist, und es soll bei *A. nemorosa* auf ihn noch einmal zurückgekommen werden.

Vorherrschend sind bei *A. ranunculoides* zweiblütige Exemplare, jedoch auch ein- und dreiblütige gehören keineswegs zu den Seltenheiten. Ich habe prachtvolle dreiblütige Exemplare mit verzweigtem Wurzelstocke um Thorn und Marienwerder wiederholt gesammelt, wie dies in gleicher Weise z. B. Schube um Kurzwitz gethan hat.<sup>6)</sup>

(Fortsetzung folgt).

## **Referat über Poeverlein, Herm.: Die bayerischen Arten, Formen und Bastarde der Gattung *Potentilla*. In: Denkschriften der kgl. botanisch. Gesellschaft in Regensburg. VII. Band. Neue Folge I. Band. 1898. p. 146—268.**

Von E. K. Blümml (Wien).

Der Grund der Entstehung obiger Arbeit, die eine Aufzählung der Arten, Formen und Bastarde der Gattung *Potentilla* aus Bayern giebt, war der, dass alle älteren und neueren Werke über die bayerische Flora, mit wenigen Ausnahmen, unrichtige Angaben und Bestimmungen über die Arten dieser Gattung enthalten, sodass es geradezu ein Bedürfnis zu nennen war, eine Arbeit zu besitzen, die diesem Mangel in gründlicher Weise abzuhefen im Stande wäre. Eine solche Arbeit liegt nun in der Abhandlung Poeverlein's vor und ist es nur zu bedauern, dass sich dieselbe nur auf die kritische Sichtung der Arten, die nicht oder höchst selten diagnostiziert werden, sowie auf eine Aufzählung der bisher aus Bayern bekannten Standorte beschränkt, ohne dass ein gediegener Bestimmungsschlüssel der in Bayern vorkommenden Arten, wie wir ihn ja bei der Gründlichkeit Poeverlein's erwarten konnten, beigegeben wäre. Doch bietet die Arbeit schon ohne Bestimmungsschlüssel, der insbesondere dem bayerischen Floristen zugute gekommen wäre, soviel des Interessanten und Bemerkenswerten, dass eine eingehendere Besprechung derselben nicht uninteressant ist.

Schon in der Einleitung begegnen wir einer sehr treffenden Anschauung des Verfassers, der Referent nur zustimmen kann, und zwar

<sup>6)</sup> Ergebnisse der Durchforschung der schlesisch. Phanerogamenflora etc. im Jahre 1897.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Scholz Josef B.

Artikel/Article: [Der Formenkreis von Anemone ranunculoides und nemorosa L.  
110-114](#)